



Claudia Schmeißer
Stefan Stuth
Clara Behrend
Robert Budras
Lena Hipp
Kathrin Leuze
Johannes Giesecke

Länderprofil Dänemark

Atypische Beschäftigung 1996–2009

Diese Länderstudie ist im Rahmen des Projektes „Institutionelle Bedingungen des Zusammenhangs von atypischer Beschäftigung und sozialer Ungleichheit in Europa“ unter der Leitung von Prof. Jutta Allmendinger Ph.D, Prof. Dr. Johannes Giesecke, Prof. Dr. Kathrin Leuze entstanden und finanziell durch die Hans-Böckler Stiftung gefördert worden.

Die Profile aller 20 Länder finden Sie unter www.wzb.eu/atypisch
Erschienen: Juni 2012

Zitierweise/Citation:

Schmeißer, C., Stuth, S., Behrend, C., Budras, R., Hipp, L., Leuze, K., Giesecke, J. (2012): Länderprofil Dänemark, in: Atypische Beschäftigung in Europa 1996 – 2009, Discussion Paper P 2012-001, Berlin: WZB, S. 190-198, www.wzb.eu/atypisch.

Das Urheberrecht liegt bei den Autor/innen.

Wichtige Begriffe

Das **Wirtschaftswachstum** ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die verwendeten Wachstumsraten stellen das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurden um die Preisentwicklung bereinigt.

In die **Untersuchungspopulation** gehen alle Personen ein, die zum Zeitpunkt der jeweiligen Erhebung im erwerbsfähigen Alter waren (zwischen 15 und 64 Jahre), nicht in Gemeinschaftsunterkünften lebten (Klöster, Krankenhäuser etc.) und nicht wehrpflichtig waren.

Eine Person gilt als **erwerbstätig**, wenn sie privat oder öffentlich angestellt oder selbstständig mindestens eine Stunde pro Woche arbeitet und dafür Gehalt, Lohn oder eine andere monetäre Entlohnung erhält. Sie gilt als **arbeitslos**, wenn sie nicht erwerbstätig ist, aber aktiv nach einer Arbeit sucht und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht bzw. innerhalb der nächsten drei Monate eine Arbeit antritt. Als ökonomisch **inaktiv** gelten diejenigen, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind. Inaktive, die sich in einer Aus- und Weiterbildung befinden, werden der Kategorie **inaktiv in Aus- oder Weiterbildung** zugeordnet.

Ein **Normalbeschäftigungsverhältnis** besteht, wenn ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis von wöchentlich mindestens 35 Stunden (Vollzeit) vorliegt und der Arbeitsvertrag unbefristet ist.

Marginale Teilzeit bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die wöchentlich für weniger als 20 Stunden ausgeübt wird.

Substanzielle Teilzeitbeschäftigung bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die für mehr als 20 und weniger als 35 Stunden pro Woche ausgeübt wird.

Eine **befristete Beschäftigung** besteht dann, wenn der Arbeitsvertrag zeitlich begrenzt ist. Wir differenzieren zwischen befristeter Beschäftigung (35 und mehr Wochenstunden) und befristeter Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden).

Selbstständigkeit besteht dann, wenn eine Erwerbstätigkeit vorliegt, die Haupterwerbstätigkeit jedoch kein Angestelltenverhältnis ist.

Soloselbstständigkeit bezeichnet eine Selbstständigkeit ohne Angestellte.

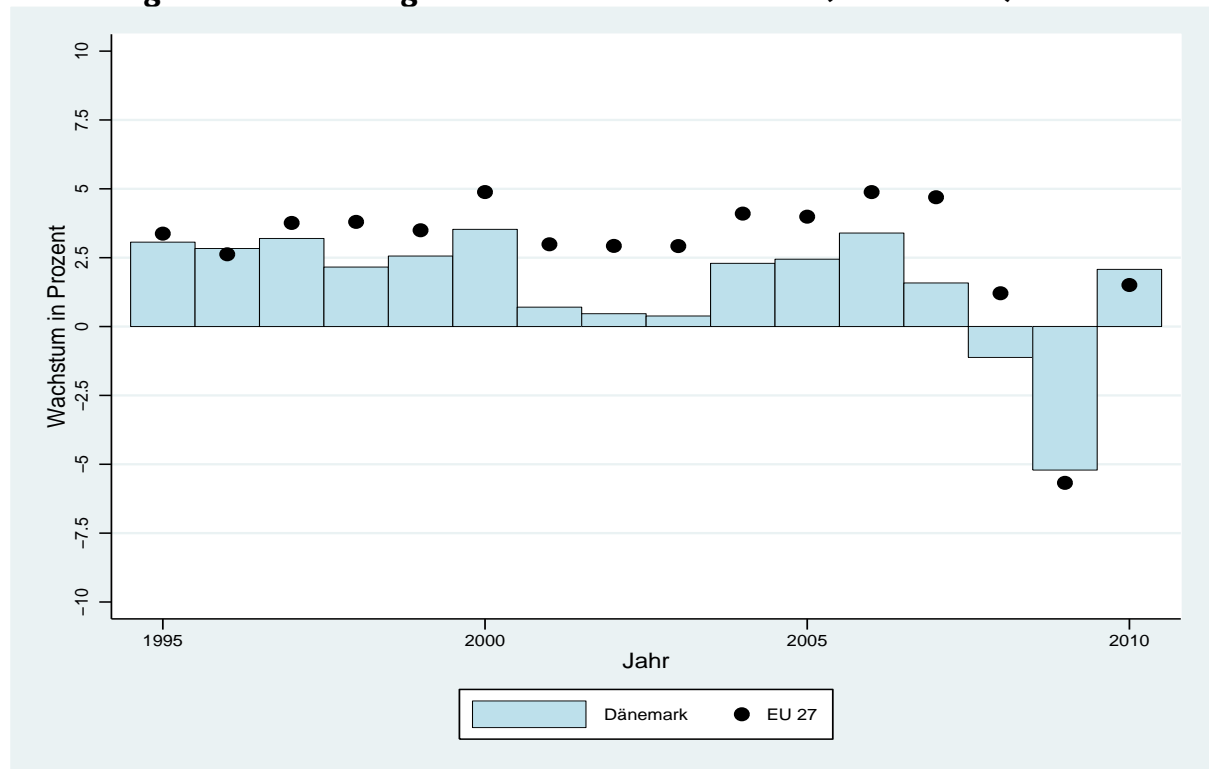
Die **Bildungsgruppen** „niedrig“, „mittel“ und „hoch“ beruhen auf der sogenannten ISCED Klassifizierung von Bildungsabschlüssen, die von der UNESCO entwickelt wurde.

Länderprofil Dänemark

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Ab Mitte der 1990er Jahre entwickelte sich die dänische Wirtschaft positiv, wodurch sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt entspannte⁹. Nach der Jahrtausendwende wurde diese positive Entwicklung gebremst und die Wachstumsraten¹⁰ fielen unter 1 Prozent. 2004 erholte sich die Wirtschaft zwar etwas, wuchs jedoch im europäischen Vergleich weiterhin nur unterdurchschnittlich. Bereits 2007 zeigten sich in Dänemark erste Anzeichen einer Rezession. Mit Beginn der Krise im Jahr 2008 schrumpfte die dänische Wirtschaft im Gegensatz zum EU-Durchschnitt um 1,1 Prozent und lag 2009 bei minus 5,2 Prozent. Allerdings erholte sich die dänische Wirtschaft rasch und erzielte 2010 ein Wachstum von 2,1 Prozent. Damit positionierte sich Dänemark am Ende der Krise im oberen europäischen Mittelfeld.

Abbildung 7: Veränderungsraten des BIP in Dänemark (1995 – 2010).



Datenbasis: Internationaler Währungsfonds und Weltbank.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 insgesamt

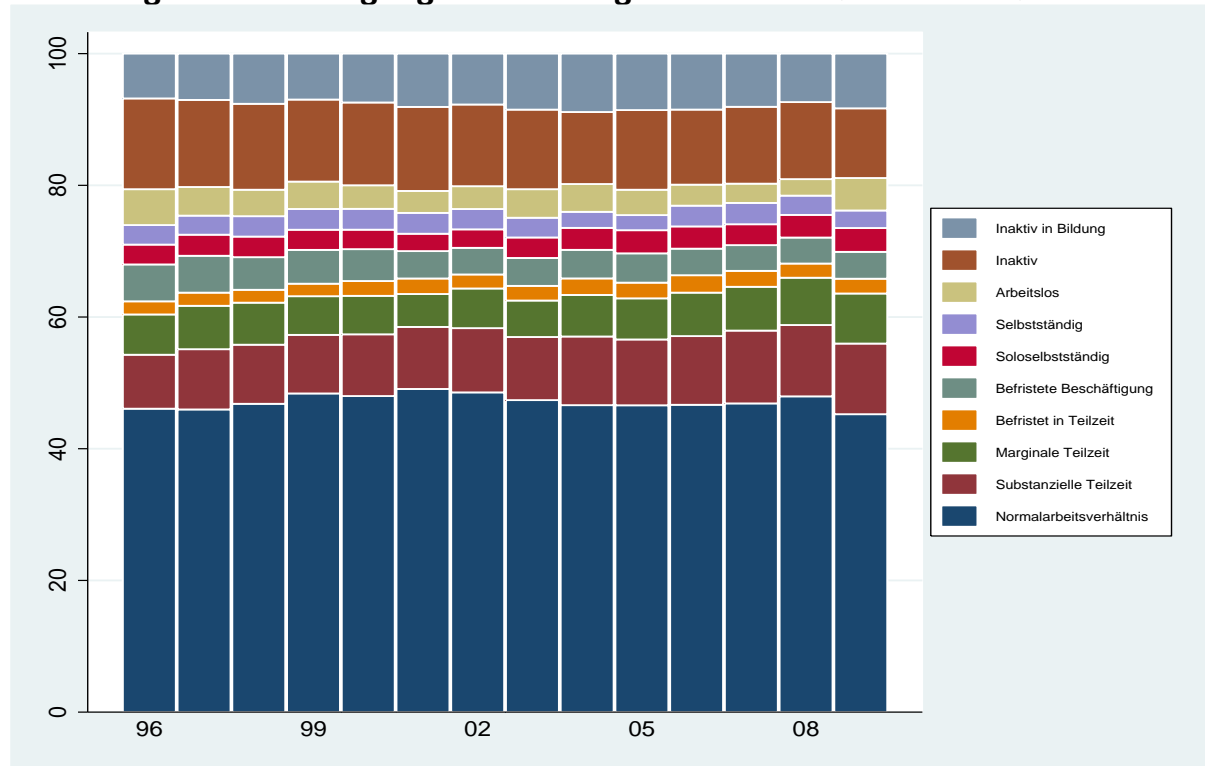
Der dänische Arbeitsmarkt unterlag im betrachteten Zeitraum nur geringen Schwankungen. Die hohe Erwerbsbeteiligung ging einher mit einem niedrigen Anteil von Arbeitslosen. 2009 verschlechterte sich die Situation. Insgesamt gewannen atypische Beschäftigungen¹¹ an Bedeutung, während unbefristete Vollzeitstätigkeiten abnahmen (vgl. Abbildung 8).

⁹ Von 1987 bis 1993 betrug das Wirtschaftswachstum in Dänemark durchschnittlich nur 0,8 Prozent pro Jahr.

¹⁰ Das Wirtschaftswachstum ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die hier verwendete Wachstumsrate stellt das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurde um die Preisentwicklung bereinigt.

¹¹ Soweit nicht anders angegeben, setzen sich im Folgenden atypische Beschäftigungen aus allen betrachteten Formen von Teilzeit, Befristung und Soloselbstständigkeit zusammen.

Abbildung 8: Beschäftigungsentwicklung in Dänemark (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Der Anteil der Beschäftigten stieg von 74 Prozent (1996) auf 78 Prozent (2008) und ging 2009 auf 76 Prozent zurück. Entsprechend sank die Arbeitslosigkeit zunächst von 5 Prozent (1996) auf ein Niveau von 3 Prozent (ab 2001) und lag 2009 wieder bei 5 Prozent.

Der Anteil inaktiver Personen¹² verringerte sich insgesamt im betrachteten Zeitraum von 14 auf 11 Prozent. Der Anteil der Inaktiven in einer Aus- oder Weiterbildung veränderte sich dagegen nur minimal. Er erhöhte sich von 7 Prozent (1996) auf 9 Prozent (2003 bis 2006) und schrumpfte bis 2009 auf 8 Prozent.

Unbefristete Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse nahmen bis 2001 zu. Der Anteil wuchs von 46 Prozent (1996) auf 49 Prozent (2001). Im Jahr 2003 ging er jedoch auf 47 Prozent zurück und betrug 2009 nur noch 45 Prozent. Demgegenüber nahmen atypische Beschäftigungen insgesamt zu. Der Anteil stieg schwankend von 25 Prozent (1996) auf 27 Prozent (ab 2004) und lag 2009 bei 28 Prozent.

Dabei wurde Teilzeitarbeit¹³ am häufigsten ausgeübt. Insgesamt erhöhte sich der Anteil von 16 Prozent (1996) auf 21 Prozent (2009). Vor allem substanzielle Teilzeit spielte zunehmend eine Rolle. Ihr Anteil wuchs stufenweise von 8 Prozent (1996) auf 11 Prozent (2009). Marginale und befristete Teilzeit hingegen waren mit 8 bzw. 2 Prozent (2009) weniger verbreitet. Befristete Beschäftigungsverhältnisse¹⁴ gingen von 8 Prozent (1996) auf 6 Prozent (2009) zurück. Soloselbstständigkeit fiel mit 4 Prozent (2009) kaum ins Gewicht. Die normale Selbstständigkeit erreichte einen ähnlichen Wert.

¹² Mit Inaktiven sind Personen gemeint, die weder erwerbstätig noch arbeitsuchend sind.

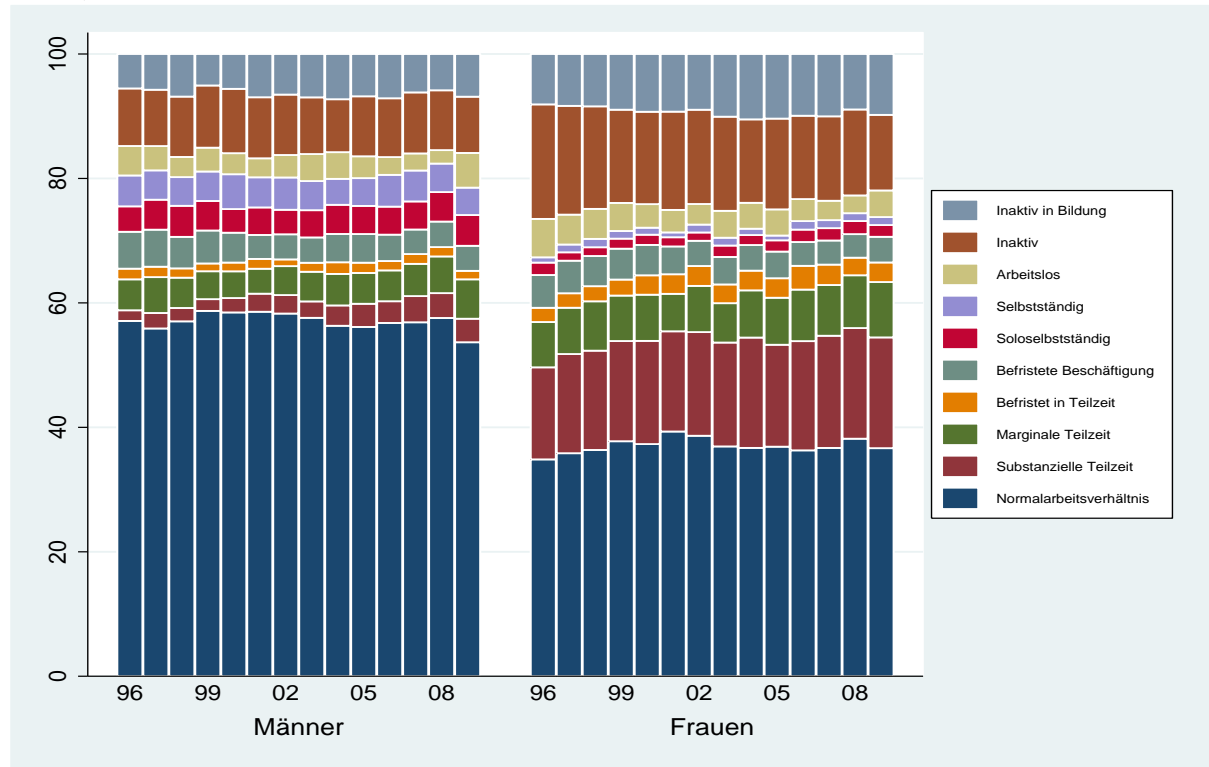
¹³ Teilzeit umfasst marginale (weniger als 20 Stunden pro Woche) und substanzielle Teilzeit (mehr als 20 und weniger als 34 Stunden pro Woche) sowie befristete Teilzeit.

¹⁴ Befristete Beschäftigung meint im Folgenden allgemeine Befristung und befristete Teilzeitbeschäftigung.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Geschlecht

In den Beschäftigungsstrukturen von Männern und Frauen zeigen sich deutliche Unterschiede. Während Männer vor allem in einem Normalarbeitsverhältnis tätig waren, arbeiteten Frauen häufiger in einer atypischen Beschäftigung (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Beschäftigungsentwicklung in Dänemark nach Geschlecht (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Im Jahr 1996 arbeiteten 80 Prozent aller Männer im erwerbsfähigen Alter. Bis 2007 pendelte der Anteil um diesen Wert und erhöhte sich erst 2008 auf 82 Prozent. 2009 fiel er auf 79 Prozent. Dagegen stieg der Anteil erwerbstätiger Frauen von 67 Prozent (1996) auf 74 Prozent (2008) und blieb seitdem konstant. Arbeitslosigkeit ging zwischen 1996 und 2008 zunächst für beide Geschlechter zurück. Bei Männern reduzierte sich der Anteil von 5 auf 2 Prozent. Bei Frauen halbierte er sich von 6 auf 3 Prozent. Doch infolge der Wirtschaftskrise verloren 2009 mehr Männer als Frauen ihre Arbeit. Der Anteil arbeitsloser Männer verdreifachte sich auf 6 Prozent. Für Frauen erhöhte sich der Anteil nur geringfügig auf 4 Prozent.

Allerdings nahmen weit mehr Frauen erst gar nicht am Erwerbsleben teil, obwohl der Anteil inaktiver Frauen von 18 Prozent (1996) auf 12 Prozent (2009) sank. Der Anteil inaktiver Männer betrug im betrachteten Zeitraum 9 bis 10 Prozent. Ebenso lag der Anteil Inaktiver in Aus- und Weiterbildung unter Frauen mit etwa 10 Prozent (seit 2005) über dem der Männer mit etwa 7 Prozent (seit 2001).

Im Vergleich der einzelnen Beschäftigungsformen zeigt sich, dass Männer häufiger einer unbefristeten Vollzeittätigkeit nachgingen, während Frauen zunehmend flexibel beschäftigt waren. Zwar stieg der Anteil von Frauen in einem Normalarbeitsverhältnis leicht von 35 Prozent (1996) auf 37 Prozent (2009). Dennoch lag dieser weiterhin deutlich unter jenem der Männer mit 54 Prozent (2009). Zudem erhöhte sich der Anteil flexibel beschäftigter Männer nur leicht von 19 Prozent (1996) auf 21 Prozent (2009). Bei Frauen nahm dieser Anteil von 32 Prozent (1996) auf 36 Prozent (2009) zu. Damit arbeiteten Frauen etwa genauso häufig in einer normalen wie in einer atypischen Beschäftigung.

Frauen gingen, wenn sie atypisch beschäftigt waren, vor allem einer Teilzeittätigkeit nach. Der Anteil stieg von 24 Prozent (1996) auf 30 Prozent (2009). Bei Männern dagegen wuchs der Anteil von 8 Prozent (1996) auf 11 Prozent (2009). Dabei spielte bei Frauen in erster Linie substanzielle Teilzeit eine Rolle. Dieser Anteil erhöhte sich von 15 Prozent (1996) auf 18 Prozent (ab 2004). Demgegenüber arbeiteten 2009 nur 4 Prozent der Männer in substanzieller und 6 Prozent in marginaler Teilzeit.

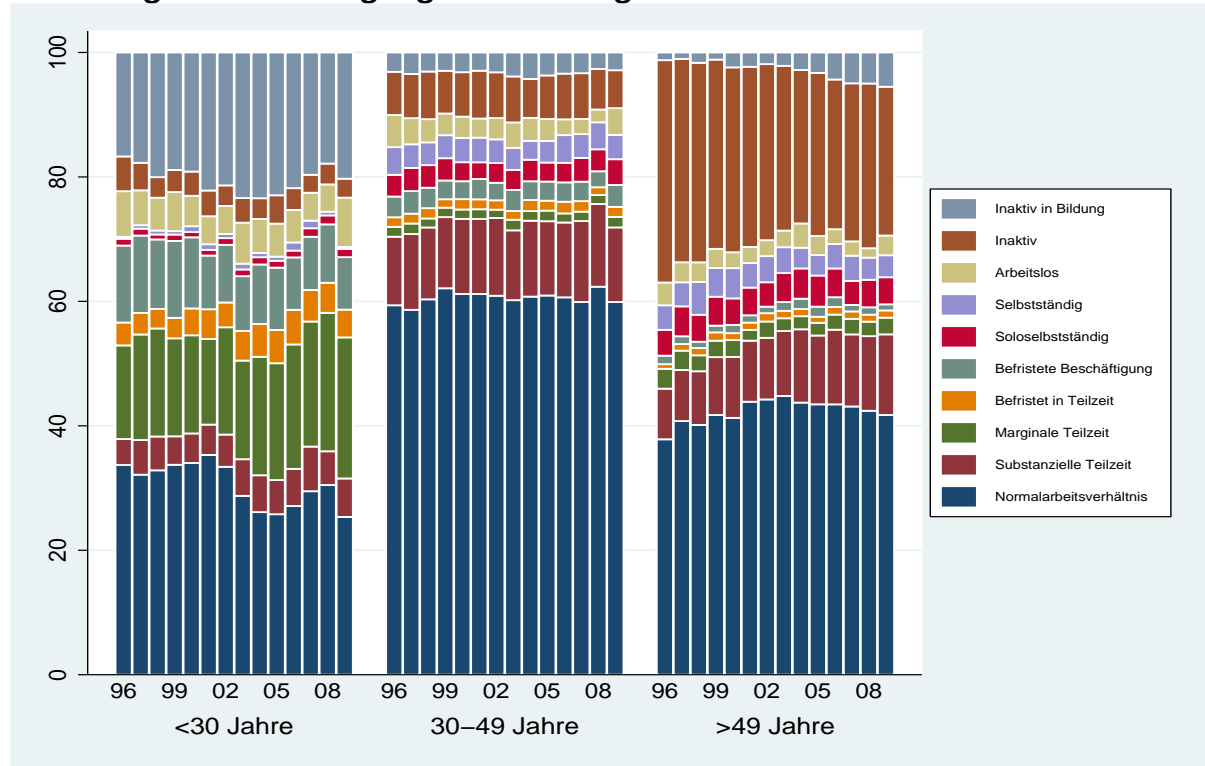
Befristungen reduzierten sich bei Männern schwankend von 8 Prozent (1996) auf 5 Prozent (2009). Bei Frauen dagegen betrug der Anteil im betrachteten Zeitraum etwa 7 Prozent.

Eine Soloselbstständigkeit wurde von Männern mehr als doppelt so häufig wie von Frauen ausgeübt. Insgesamt pendelte der Anteil um 5 Prozent. Der Anteil soloselbstständiger Frauen lag nahezu konstant bei 2 Prozent. Zwischen normaler Selbstständigkeit und Soloselbstständigkeit waren für beide Geschlechter kaum Unterschiede erkennbar.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Alter

Das Erwerbsverhalten fiel in den einzelnen Altersgruppen sehr unterschiedlich aus. So arbeiteten die Jüngeren vergleichsweise oft in marginaler Teilzeit oder befristet. Die über 49-Jährigen dagegen nahmen häufig nicht am Erwerbsleben teil (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Beschäftigungsentwicklung in Dänemark nach Alter (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Alle drei Altersgruppen bauten ihre Erwerbsbeteiligung aus, allerdings ausgehend von einem sehr unterschiedlichen Niveau. Personen mittleren Alters waren im Jahr 1996 zu 85 Prozent in den Arbeitsmarkt eingebunden. Dieser Anteil stieg 2008 auf 89 Prozent und reduzierte sich 2009 auf 87 Prozent. Der Beschäftigungsanteil der unter 30-Jährigen schwankte im Betrachtungszeitraum zwischen 67 und 74 Prozent. 2009 betrug er 69 Prozent. Bei über 49-Jährigen wuchs der Anteil Erwerbstätiger von 59 Prozent (1996) auf 67 Prozent (2009). Damit erzielten die Älteren den größten Beschäftigungszuwachs, den sie auch 2009 nicht wieder einbüßten. Arbeitslosigkeit ging in den drei Altersgruppen bis 2008 zurück und erhöhte sich im Krisenjahr 2009. Bei unter 30-Jährigen sank der Arbeitslosenanteil von 7 Prozent (1996) auf 4 Prozent (2008) und ver-

doppelte sich 2009 auf 8 Prozent. In der mittleren Altersgruppe reduzierte sich die Arbeitslosigkeit von 5 Prozent (1996) auf 2 Prozent (2008) und stieg 2009 auf 4 Prozent. Ältere Personen verloren vergleichsweise selten ihre Arbeit. Der Anteil blieb lange Zeit stabil und betrug zuletzt 3 Prozent.

Demgegenüber waren die über 49-Jährigen am häufigsten nicht in den Arbeitsmarkt eingebunden, obwohl der Anteil Inaktiver seit 1996 von 36 Prozent auf 24 Prozent 2009 zurückging. In der mittleren Altersgruppe zählten 2009 lediglich 6 Prozent zu den Inaktiven. Mit 3 Prozent (2009) verzeichneten die unter 30-Jährigen den geringsten Anteil. Erwartungsgemäß befanden sich von den jüngeren Inaktiven vergleichsweise viele Personen in einer Aus- oder Weiterbildung. Zwischen 2003 und 2005 lag der Anteil dieser Gruppe bei 23 Prozent, er sank bis 2009 auf 20 Prozent. In der mittleren Altersgruppe hielt sich der Anteil nahezu konstant bei 3 Prozent. Für die Älteren stieg er kontinuierlich von 1 Prozent (1996) auf 6 Prozent (2009).

Eine unbefristete Vollzeittätigkeit übten vor allem Personen der mittleren Altersgruppe aus. Nachdem der Anteil insgesamt zwischen 59 und 62 Prozent schwankte, betrug er 2009 60 Prozent. Ältere Arbeitnehmer waren anfangs zu 38 Prozent (1996) normal beschäftigt. Der Anteil stieg bis 2003 auf 45 Prozent und ging dann kontinuierlich auf 42 Prozent (2009) zurück. Die größten Einbußen mussten die unter 30-Jährigen verkraften. Bei ihnen fiel der Anteil von 34 Prozent (1996) auf 25 Prozent (2009). Im Vergleich dazu arbeiteten junge Leute zunehmend in einer flexiblen Beschäftigung. Dieser Anteil stieg zunächst von 36 Prozent (1996) auf 40 Prozent (1997), sank zwischenzeitlich auf 33 Prozent (2001) und erhöhte sich anschließend auf 43 Prozent (ab 2008). Damit übten unter 30-Jährige häufiger eine atypische als eine normale Beschäftigung aus. Bei den Älteren wuchs der Anteil flexibel Beschäftigter von 18 Prozent (1996) auf 22 Prozent (2009). In der mittleren Altersgruppe lag der Anteil mit 23 Prozent (2009) auf einem ähnlichen Niveau.

Einer Teilzeitbeschäftigung gingen in erster Linie Personen unter 30 Jahren nach. Der Anteil stieg von 23 Prozent (1996) auf 33 Prozent (2009). Dabei entfielen auf marginale Teilzeit 23 Prozent (2009). Substanzielle Teilzeit spielte für diese Altersgruppe kaum eine Rolle. Ein anderes Bild ergibt sich bei den 30- bis 49-Jährigen und den über 49-Jährigen. In der mittleren Altersgruppe arbeiteten 15 Prozent (2009) Teilzeit. Unter den Älteren stieg der Anteil von 12 Prozent (1996) auf 17 Prozent (2009). Personen aus diesen beiden Gruppen waren vor allem in substanzieller Teilzeit tätig. 2009 betrug der Anteil in der mittleren Gruppe 12 Prozent und bei den Älteren 13 Prozent.

Von Befristungen waren vor allem jüngere Arbeitnehmer betroffen. Ihr Anteil lag 2009 bei 13 Prozent. Die mittlere Altersgruppe verzeichnete dagegen einen Anteil von 5 Prozent (2009) und die ältere lediglich einen von 2 Prozent (2009).

Bei der Soloselbstständigkeit zeigte sich ein umgekehrtes Verhältnis. Von den unter 30-Jährigen war gerade einmal 1 Prozent als Soloselbstständige tätig. In der mittleren Altersgruppe pendelte der Anteil zwischen 1996 und 2009 um 4 Prozent. Unter den Älteren lag der Wert bei 5 Prozent (2009).

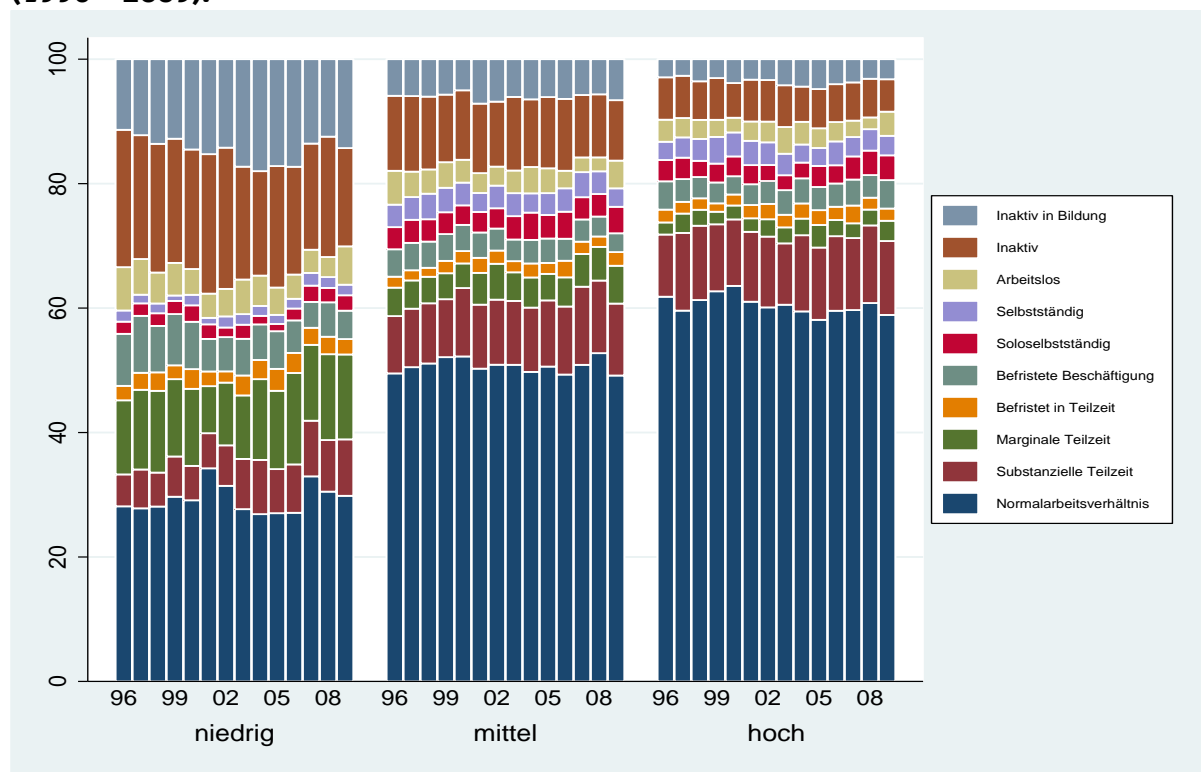
Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Bildungsniveau

Auf dem dänischen Arbeitsmarkt zeigten sich deutliche Differenzen zwischen den Bildungsstufen: Je höher das Bildungsniveau des Einzelnen, desto besser war er in das Erwerbsleben integriert (vgl. Abbildung 11).

Alle drei Bildungsgruppen bauten ihre Erwerbsbeteiligung im betrachteten Zeitraum aus. Unter Personen mit geringer Bildung stieg der Beschäftigtenanteil schwankend von 60 Prozent (1996) auf 66 Prozent (2007) und schrumpfte 2009 auf 64 Prozent. In der mittleren Bildungsgruppe erhöhte sich der Anteil zunächst von 77 Prozent (1996) auf 82 Prozent (2008) und ging dann auf 79 Prozent (2009) zurück. Unter Hochqualifizierten nahm der Anteil seit 1996 lediglich um 1 Prozentpunkt zu und lag 2009 bei 88 Prozent. Von Arbeitslosigkeit waren die drei Gruppen etwa gleich stark betroffen, wobei sie seit 1996 insgesamt sank und 2008 folgende Anteile erreichte: 3 Prozent bei Niedrigqualifi-

zierten, 2 Prozent bei Mittelqualifizierten und ebenfalls 2 Prozent bei Hochqualifizierten. Durch die Wirtschaftskrise 2009 verloren Personen aus allen Bildungsgruppen gleichermaßen ihre Arbeit, sodass sich der Arbeitslosenanteil jeweils verdoppelte.

Abbildung 11: Beschäftigungsentwicklung in Dänemark nach Bildungsniveau (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Inaktivität ging in allen Bildungsgruppen zurück, allerdings ausgehend von einem recht unterschiedlichen Niveau. Während sich der Anteil Inaktiver unter Hochqualifizierten von 7 Prozent (1996) auf 5 Prozent (2009) verringerte, reduzierte er sich bei Niedrigqualifizierten von 22 Prozent (1996) auf 16 Prozent (2009). Aus der mittleren Bildungsgruppe nahmen 10 Prozent (2009) nicht am Erwerbsleben teil. Ein ähnliches Verhältnis ergab sich beim Aus- und Weiterbildungsverhalten inaktiver Personen. Für Niedrigqualifizierte schwankte dieser Anteil zwischen 11 und 18 Prozent und erreichte zuletzt 14 Prozent. In der mittleren Bildungsgruppe absolvierten 7 Prozent (2009) eine Aus- oder Weiterbildung und von den Hochqualifizierten 3 Prozent (2009).

Erwartungsgemäß zeigten sich bei den Normalbeschäftigungsverhältnissen große Unterschiede zwischen den Bildungsgruppen. Von den Niedrigqualifizierten waren 1996 lediglich 28 Prozent unbefristet und in Vollzeit beschäftigt. Dieser Anteil stieg bis 2001 auf 34 Prozent, ging in den folgenden Jahren auf 27 Prozent zurück und erreichte 2007 33 Prozent. Durch die Wirtschaftskrise fiel der Wert 2009 auf 30 Prozent. In der mittleren Bildungsgruppe schwankte der Anteil normal Beschäftigter zwischen 50 Prozent (1996) und 53 Prozent (2008) und sank 2009 auf 49 Prozent. Bei Hochqualifizierten reduzierte sich der Anteil insgesamt von 62 Prozent (1996) auf 59 Prozent (2009). Der Anteil der atypisch Beschäftigten unterschied sich in den einzelnen Gruppen dagegen kaum. Er erhöhte sich in den drei Bildungsgruppen seit 1996 jeweils um einige Prozentpunkte und erreichte 2009 folgende Werte: 32 Prozent bei Niedrigqualifizierten, 27 Prozent bei Mittelqualifizierten und 26 Prozent bei Hochqualifizierten.

Dabei wurde Teilzeitarbeit insgesamt am häufigsten ausgeübt. Zudem stieg in allen Gruppen der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im betrachteten Zeitraum an. Bei Niedrigqualifizierten erhöhte sich der Anteil von 19 Prozent (1996) auf 25 Prozent (2009). Für sie spielte marginale Teilzeit mit 14 Prozent (2009) eine größere Rolle als substanzielle Teilzeit mit 9 Prozent (2009). Personen mit mittlerem Bildungsniveau waren zu 20 Pro-

zent (2009) in Teilzeit beschäftigt. Sie gingen eher einer substanziellen (12 Prozent) als einer marginalen Teilzeitbeschäftigung (6 Prozent) nach. Von den Hochqualifizierten arbeiteten 17 Prozent (2009) Teilzeit. Dabei entfielen 12 Prozent auf substanzielle Teilzeit und lediglich 3 Prozent auf marginale Teilzeit.

Befristungen gingen in den drei Bildungsgruppen zurück, insbesondere bei den Niedrigqualifizierten. Von ihnen waren 1996 noch 11 Prozent befristet beschäftigt. Bis 2009 fiel der Anteil schwankend auf 7 Prozent. Beim mittleren Bildungsniveau schrumpfte der Anteil leicht von 6 Prozent (1996) auf 5 Prozent (ab 2008). Bei den Hochqualifizierten bewegte sich der Anteil zwischen 5 und 6 Prozent. Über alle Bildungsgruppen hinweg verzeichnete die normale Befristung höhere Werte als die befristete Teilzeit.

Soloselbstständigkeit spielte insgesamt eine geringe Rolle. Von den Niedrigqualifizierten waren nahezu konstant 2 Prozent als Soloselbstständige tätig und im mittleren Bildungsniveau mit etwa 4 Prozent ein doppelt so hoher Anteil. Bei Hochqualifizierten schwankte der Anteil zwischen 2 und 4 Prozent.

Zusammenfassung

Insgesamt waren auf dem dänischen Arbeitsmarkt nur geringfügige Veränderungen zu beobachten. Lediglich im Krisenjahr 2009 verringerte sich der Anteil der Beschäftigten leicht während der Anteil der Arbeitslosen anstieg. Die Erwerbsbeteiligung aller untersuchten Gruppen war relativ hoch, wenngleich Jüngere, Ältere sowie Niedrigqualifizierte geringere Anteile aufzeigten als beispielsweise Männer oder Hochqualifizierte. Frauen, Personen mit geringem Bildungsniveau und unter 30-Jährige gingen mindestens genauso häufig einer atypischen wie einer normalen Beschäftigung nach. Dabei war bei jungen Leuten und bei Niedrigqualifizierten eine marginale Teilzeitbeschäftigung weiter verbreitet als eine substantielle Teilzeitbeschäftigung.

Die Daten die den deskriptiven Übersichtsdarstellungen zu Grunde liegen, stehen auf der Webseite des Projektes (www.wzb.eu/atypisch) als Tabellen zur Verfügung und können dort heruntergeladen werden. Mit Hilfe dieser aggregierten Daten, können interessierte Nutzer eigene Übersichten und Abbildungen zusammenstellen oder eigene deskriptive oder varianzanalytische Analysen durchführen.

Existierten in bestimmten Ländern zu bestimmten Zeitpunkten methodische Probleme bzw. Umstellungen bei der Datenerhebung, finden sich in den Tabellen kurze Hinweise zu der Natur der Probleme.